

Fast noch besser haben es die Berichterstatter. Diese kommen bei ausgebrochener Dunkelheit, schreiben mangels Lichts unrichtige Resultate ab, lassen sich von Balljungen und Publikum den Verlauf — der ausführlich zu besprechenden Kämpfe — erzählen und stürmen eilig zu irgendwelchen Presseessen . . .

Am aufregendsten sind die Schlußbrunden. Da sitzt man, lauschen Sie, verehrte Freundin, inmitten einer Ueberzahl entzückender, weithin leuchtender Frauenknie, die nervös hin und her wippen, und ärgert sich unentwegt, daß man nicht in aller Ruhe, ohne große Spesen solche *Ausblicke* genießen kann —

Sie wollen mich unterbrechen — ableiten. Ich verstehe. Ihre Frage gilt dem ach so befehdeten Grafen Salm. Ein amüsiertes Lächeln huscht um ihren immer so verlockenden Mund . . . Man wirft ihm Unerzogenheit vor und pfeift ihn — wie nachträglich festgestellt — grundlos aus. Man braucht ihn als *Maitre de plaisir* — und mißverstet ihn dann absichtlich. Dabei war Ludi dieses Mal *so* deprimierend anständig!!!

Nur ein einziges Mal entfuhr ihm beim Ausgleiten das auf Tennisplätzen allerdings nicht übliche Wort, das mit *Sch.* beginnt, worauf eine junge, interessierte Amerikanerin gespannt fragte: „I like the funny count, but what's meaning the word — beginning with sch—?“

Ein würdiger Bankdirektor kam ihm im Eifer des Gefechtes zu nah auf den Platz, worauf Ludi laut und vernehmlich betonte, daß ihn eine „Neuerscheinung“ störe, keine „gesellschaftliche, aber eine optische“. Zur Preisverteilung erschien er verspätet, mit zwei hübschen jungen Damen am Arm und einem Feldblumenstrauß mit Garben in der Hand. Er entschuldigte sein Ausbleiben mit den Worten: „Schauts mich an, ich habe geerntet, ohne gesät zu haben“ . . .

Gnädigste Frau — „rauh oder glatt“ lautet die Frage um den Aufschlag — den Beginn des Spieles. Wenn „glatt“, sage ich mich zum Lunch bei Ihnen an, um Ihre Kritik in Empfang zu nehmen — die befohlenen Cracks kann ich leider nicht mitbringen, da sie völlig vertrottelt sind und bereits das fünfte solche Turnier — immer wieder gegeneinander — austragen, fragt man „wieviel Uhr“?, ziehen sie eine Streichholzschachtel hervor und antworten, es wäre Mittwoch — begründend mit den Worten „es ist Zeit, daß wir aussteigen“.

Goldrichtiger Ausspruch!

„— Es ist Zeit, daß wir aussteigen“; um endlich wieder *wahre* Tennisturniere zu erleben —

Ich küsse Ihnen andachtsvoll die Hand.

Der Ihre

Paolo.

Berichtigung. Das im Juniheft reproduzierte Bildnis Thyssens ist eine Zeichnung von *Pankok*, das der Betty Delaune eine solche von Bettina *Hönig*, das Klischee der Zeichnung *Ernst Josephson* stellte Marcel Raval zur Verfügung, und die Kantorowicz-Zeichnung stammt von Max Pretzfelder, jetzt in Malaga.